

Bericht zu der pax christi Regionalversammlung in den Bistümern Osnabrück und Hamburg am 23.02.2019

Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit

Im Erzbistum Hamburg gibt es viele Engagierte, die in Pax Christi-Gruppen aktiv sind. Sie werben zum Beispiel für Stolperstein-Führungen, kämpfen gegen Ausbeutung von Menschen und Ressourcen und helfen Flüchtlingen.

VON KARIN ISTEEL

Sich für den Frieden einsetzen, das wollen mit Blick auf die zunehmenden Konflikte in der Welt viele Menschen. Doch was kann man konkret tun? Auf der Pax Christi-Regionalversammlung der Bistümer Osnabrück und Hamburg am 23. Februar im Hamburger St. Ansgar-Haus gaben Gruppen und Einzelpersonen Einblick in ihr ehrenamtliches Engagement für Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit im vergangenen Jahr. Ihre Inspiration: die Friedensbotschaft des Evangeliums.

Über Ungerechtigkeiten reden und handeln

„Was die Ausbeutung von Menschen und Ressourcen angeht, hat sich seit den 80er-Jahren wenig verändert. Doch es wird relativ wenig darüber berichtet“, kritisierte Klaus-Dieter Kimpel. Um diese Ungerechtigkeit im gesellschaftlichen Leben wieder be-

wusst zu machen und Abhilfe zu schaffen, setzt er sich in der Hamburger Pax Christi-Gruppe ein.

Die Erinnerung an die Opfer des Zweiten Weltkrieges und der Nazi-Herrschaft wach zu halten, das ist ein großes Thema in den Regionalgruppen. „In unserer Gruppe haben wir neben aktuellen Themen besonders der Shoa gedacht“, berichtete Rosel Sobjinski aus Norderstedt. Stol-



persteine erinnern an die Menschen, die in der Nazi-Zeit deportiert wurden. Die Gedenkplatten werden an den letzten freiwillig gewählten Wohnort der Verhafteten und Verschleppten verlegt. Auf Stolperstein-Führungen in Neumünster weist Ursula Mehring von der örtlichen Pax Christi-Gruppe hin.

In der Gedenkkultur engagiert sich auch Heidburg Behling aus Hamburg-Eimsbüttel. Sie hat das sanierte Gebäude der Stadthausbrücke im Blick. Dort hatte das Gestapo-Hauptquartier ab 1933 zehn Jahre lang seinen Sitz sowie weitere Polizeidienststellen. „Das Stadthaus war Zentrum des Nazi-Terrors in Hamburg und für weite Teile Norddeutschlands.

Bei Pax Christi aktiv: Andrea Ochenkel (Hamburg), Ursula Mehring (Neumünster), Franz-Josef Lotte und Heidburg Behling (Hamburg, v. li.). | Foto: Karin Isteel

Wir fordern einen Lern-, Dokumentations- und Gedenkort, der die Geschichte des Stadthauses ins öffentliche Bewusstsein bringt“, so Behling. Sie fragt besorgt: „Was haben wir versäumt, dass wir es wieder mit Rechtspopulismus zu tun haben?“

Flüchtlingen in Deutschland eine neue Heimat zu geben, dafür engagieren sich mehrere Pax Christi-Gruppen. In Rulle begleiten die zehn Gruppenmitglieder seit drei Jahren ein geflüchtetes Ehepaar mit seinen drei Kindern im Alltagsleben und beteiligen sich an der internationalen Woche gegen Rassismus. Das berichtete Franz-Josef Lotte, der die Friedensgruppen in der Region hauptamtlich unterstützt. In Hamburg-Niendorf ist Gundula Pilnitz-Stolze im Flüchtlingscafé „Mittenmang“ aktiv. Mittwochs, donnerstags und sonntags öffnet das Café ab 15 Uhr für einige Stunden. „Ich helfe bei den Hausaufgaben. Es sind meistens junge Männer im Alter von 19, 20 Jahren, die Integrations- und Deutschkurse besuchen“, so die Schnelsenerin, die auch dem Pax Christi-Vorstand angehört.

www.os-hh.paxchristi.de